



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Erster Absatz. Der H. Joannes ist ein Begriff aller Vollkommenheit/ und
Manna von allem Geschmach der Heiligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

öffentlicher hochfeyrllicher Ehren/Bezeu-
gung zu erhöhen trachtet.

5. Plutarchus erzehlet, daß zu dem König
Pyrrho seine Soldaten einstens in einem
Treffen gesagt habe: er stiege zu dem Sieg/
als wie ein dapperer Adler. Das will
ich euch wohl glauben: antwortete der
König darauf: wan ich aber ein Adler
bin/ so seydt ihr meine Flügel/ die mich
tragen: ich stiege mit euren Federn.
Warhafftig geduncket mich/ als ob ich un-
fern heiligen geliebten Jüngern an diesem
heutigen seinem Fest-Tag eben also reden
höre. Ist wahr/ sagt er/ ich bin der große
Kirchen-Adler verordnet zu dem Flug/
und Erhöhung des heiligen Glaubens:
aber meine Federn/ meine Flügel seynd
die Mit-Glieder der Apostolischen Ver-
sammlung und Congregation. Wan der
hocherleuchte Eldras bezeuget/ daß ihme
ein Engel einen Adler gezeugt habe/ der
zwölff Flügel hatte: Aquila cui erant duo-
decim alae pennarum: so sehe ich eben einen
solchen Adler allda in der Stadt des hei-
ligen Glaubens nemlich den heiligen Joannem,
welchen die Apostolische Versamm-

lung seiner zwölff andächtigen Phe-
Sohn bestehen. Michin aber kan ich
mit Zug sagen/ daß indem sie mit dem
Flügeln ihrer eifrigen Andacht den großen
Kirchen-Adler Joannes erheben/ und
verehren/ sie mit Joanne ein zimliches
beitragen zu Erhöhung des heiligen
Glaubens. Alae Aquilae magnae, ut volu-
ret: Aquila, cui erant duodecim alae. O
dan/ so seye zu tausendmal angerühmt
dein gottseelige Embigkeit/ hochansehulicher
Apostolat/ der du dich so eifrig bewir-
ktest/ die zur flammende Andacht
zu der grössern Ehr Gottes und des
heiligen Joannes mir immerdar zu vermehren!
Nun gehet nichts mehr ab/ als
daß die Glory des geliebten Jüngers
von mir also erklärt werde/ daß wir einen
Nutzen darbey haben/ dieses aber zu erlan-
gen/ bitten sie alle mit Joanne dem gelieb-
ten Jünger/ Joannes aber mit dem heiligen
der heiligsten liebsten Göttlichen Mutter/ diese
mit ihrem lieblichstigen Göttlichen
Kind: alle zusammen aber wollen mit
mit dem heiligen Erz-Engel Gabriel
sprechen. Ave Maria &c.

Domine hic autem quid? Joan. 21.

Erster Absatz.

Der heilige Joannes ist ein Begriff aller Vollkommenheit/ und ein
Manna von allem Geschmach der Heiligkeit.

6. **E**s ist bey dem allmächtigen Gott
immerzu gebräuchlich/ und üblich
Werk seiner Liebe/ mit All-
macht zu jeder Zeit in einem Begriff zu-
samm gezogen. Es hat die allmächtig/
und allwissende Hand des Schöpfers
das große Buch aller erschaffnen Ding
zusamm geschrieben/ und da hat sie also
bald den Menschen als einen Zeiger/ als
ein Register/ als einen Begriff/ und kur-
zen Inhalt aller andern Fürtrefflich-
keiten bengefest/ wie der große Kirchen-
Vatter Gregorius beobachtet. Er hat er-
schaffen die Engel/ und zwar nach Zeug-
nis des Englischen Lehrers mit einem so
großen/ und weitläuffigen Unterscheid/ daß
ein jeder Engel ein besondere Gestalt/
Hochheit/ und Eigenschaft an ihm hat:
also daß so vil Gattung der Engel/ als
Engel selbst seynd: und hierüber hat er
abermahl in dem ersten allerfürtrefflich-
sten/ hernach aber auch allerunglückseli-
gsten Engel einen Begriff verfertigt:
Tu signaculum similitudinis: wie der Pro-
phet Ezechiel ausspricht. Es hat der
Allerhöchste erschaffen das Licht; aber
hin/ und wider zertheilt/ und zerstreut/ daß

man gleichwohl ein Sach von der ande-
ren erkennen/ und unterscheiden konte: an
dem vierten Tag aber sagt Anselmus
natura, hat er das zerstreute Licht in dem
herlichen Sonnen-Rüchel zusam gegogen/
und den Ausbund aller Lichter
durchaus gemacht. Luminare mans, ut
praecler dici. Es hat zu legt der gümb-
gütige Gott seiner unermessnen Liebe
den äußersten Schrande gar abgehat/ und
vermittelst der Einschließung des Gött-
lichen Wortes jene kostbare wunderthätig-
keit der drey und dreyßig Jahr angefangen/
und endlich nach überstandnen unermess-
nen Schmercken und Weyn/ an dem
schmählichen Creutz-Holz geendet/ da hat
er aber alle Wunder/ und Kunst/ Stuck
seiner Liebe in dem allerhöchsten Altar-
Geheimnis zusam geflossen; gestalten
es David vorgelesen/ und vorgelegt hat:
Memoriam fecit mirabilium suorum: et cum
dedit timentibus se.
Nun aber so hat Christus Jüng-
unser liebster Herr/ und Herrland sein
heilige Kirchen als einen stierlichen an-
nehmlichen Lust-Garten angelegt/ dar-
in unterschiedliche Blum/ Stuck ges-
pflanzet um daraus nach und nach den

Greg. hom. 29. in Evang. D. Thom. 1. p. 9. 103. art. 3.

Ezech. 28.

herlichen Blum- / Buschen seiner Auserwählten zu sammeln. Er hat in der Kirchen angefelt andere für Apostel / andere für Propheten / andere für Evangelisten / andere für Martyrer / andere für Reichthiger: und andere für Jungfrauen: Ad consumationem Sanctotum: in edificationem corporis Christi: wie der heilige Paulus redet. Und dieses so weitfichtige Werk musste ebenfalls in einem Begriff zusammengezogen werden / wie bey andern geschehen ist. Wer ist dan jetzt die Blumen / in welcher alle Zierd / und guter Geruch beflammen zu finden? wer wolt es aber seyn / als der neu Testamentische Benjamin? dan diser heilige Joannes ist ja nach Zeugnis des Seraphischen Bonaventura die kleine Welt aller Heiligkeit: Microcosmus sanctitatis. Es ist der heilige Joannes, wie der heilige Dionysius bezeuget / die Sonnen des Evangelii, worin die Göttliche Fürsichtigkeit das völlige Licht der Evangelischen Vollkommenheit zusammengezogen hat: Sol Evangelii: Er ist jener Kirchen: Engel / der an Christo dem HEIN der Nächste ware / auf welchen der Sohn GOTTES sein Göttliches Sigill seiner eignen Vollkommenheit gepräget / da er ihn auf seiner Brust getragen hat: Pone me, ut signaculum super brachium tuum. Er ist ein Apostel ein Evangelist / ein Prophet / ein Martyrer / ein Lehrer / ein Reichthiger / ein Jungfrau. Er ist. Was?

Ephol. 4.

Bonav. serm. de S. Joann.

Dionys. apud Zonar. to. 2. & Epist. ad Paul. Fernand. in Genes. 4. lect. 21. n. 7. Cant. 8.

8.

Was Joannes seye / hat ja eben auch mein Heil. Vatter Petrus gefragt laut des vorgelesenen Evangelii? Hic autem quid? HEIN sagte er: was soll aber Joannes? wer / oder was ist er? was soll er seyn? Hic autem quid? wolt ihr es wissen Christgläubige? Wir kommen etwan zu einem künftreich / und zierlich aufgerichteten Grab / darauf ist etwan ein Bildnus eines Menschen / der darin ruhet / und begraben ligt. Wer ist diser Held? fragen wir etwan: Hic autem quid? leset nur die Grab: Schrift / wird man uns sagen / und ihr werdet es schon innen werden. Laßt uns nun auch zu dem Grab des heiligen Joannis hingehen / damit wir innen werden / wer er seye. In seinem Grab findet man aber keinen Leib; so siset man auch kein Grab: Schrift. Sehet wohl nach der Sach um. Was ist dan in seinem Grab? der heilige Purpurtragende Kirchen: Fürst Damianus sagt es uns. Inventa est fovea, nihil aliud continens, nisi manna. Man hat gefunden das hohle Grab / so nichts in sich hatte als ein Himmel: Brod. Eben dieses bekräftigen auch der heilige Gregorius Bischoff zu Turou, und der bewehrte Metaphrastes. Also wohl: so ist dan das Manna in dem Grab Joannis? so ist dan dieses sein Grab: Schrift? das Manna aber ist

Damian. serm. 2. de S. Joann. Greg. Turon. lib. 1. Histor. cap. 26. Metaphr. in VII. S. Joann.

ja eben jene Speis des Israelischen Volks / so den Namen von der Verwunderung und Frag her hat? Manhu: Quid est hoc? Exod. 16. was ist das? haben die Israeliten gesagt / Was ist das? können auch wir sagen: Ein Manna in dem Grab? so ist dan unser Heil. Joannes ein so wunderbares Manna? Ja fürwahr / das laßt sich gar füglich sagen. Das Manna ist jene Speis / wie wir in dem Buch der Weisheit lesen / welche alle nach Belieben schmäcket; welche den Geschmach all andern Speisen in sich hat: Omne delectamentum in se habentem, & omnis saporis suavitatem. Fragt jetzt nur / wer / und was Joannes seye? Hic autem quid? und die stumme Grab: Schrift wird euch antwortn mit einer gang seltsamen Beredsamkeit / daß er seye ein Manna. Quid est hoc? die Grab: Schrift sagt es / Joannes seye das Manna der Heiligen / und habe den Geschmach aller Vollkommenheit an sich. Habentem omnis saporis suavitatem. Hat er in sich den Geschmach der Apostel? sein Liebe sag es. Hat er an sich den Geschmach der Propheten? seine Erscheinung: und Offenbarungen sollen es sagen. Hat er den Geschmach eines Evangelisten? seine Schriften laße man reden. Hat er den Geschmach eines Lehrers? seine Lehre kan es sagen. Hat er den Geschmach eines Blutzugens? sein Starckmütigkeit sagt ja dargu. Hat er den Geschmach eines Reichthigers? die Strenghheit seines Lebens höre man an. Hat er den Geschmach einer Jungfrauen? sein Seraphische Keitigkeit gebe Zeugnis. Hat er den Geschmach? aber was frage ich lang insonderheit / indem er / eben als wie das Manna allen Geschmach an sich hat. Habentem omnis saporis suavitatem. Ja: es hat gemäß der Aussag des heiligen Thomae Bischoffen zu Villanova der HEIN in ihm alle Gnaden / Freyheiten / und Fürtrefflichkeit zusammen gesetzt / die er unter andere Heilige besonders / und ein selweis ausgetheilt hat. Omnes gratias, & honores, quos per alios domus sua famulos sparsim divisit, in hoc uno plenius accumulavit, & acervavit.

Thom. Villan. ser. de S. Joann.

So seye es dan / Christgläubige! wisset ihr jetzt / wer Joannes seye? ja wir wissen es / sagt ihr mir. Ich aber rede anders / und sage nein / ihr wisset es noch nit. Dan geseht auch er habe alle ange deutete Vollkommenheiten in sich / so hat er doch in denselbigem seines gleichen: heut aber wollen wir ihn betrachten in solchen Sachen / wo er seines gleichen nit hat. Der fürtreffliche Kirchen Vatter Gregorius Nazianzenus macht mir Gelegenheit zu meinem Vorhaben zu gelangen. Dieser bringet auf die Bahn einen gar stumreich Wort: Streit / welcher sich unter denen Vöglen erhoben / als ein jeder aus ihnen

Nazian. epist. 209. ad Nisola.

ihnen den Vorzug haben / und über andere Herr seyn wolte. Ein jeder massete sich an über andere zu herrschen / und König zu seyn. Dem Streit ein End zu machen / ward man endlich einig ein Wahl auszuschreiben / und das gesammte Feder-Volk auf ein weites Feld zusammen zu rufen. Und da kamen in schnellem Flug zusammen ein ganzes Heer der wachbaren Kranich / ein grosse Menge der ehrenbietigen Storggen: daher seynd kommen die Gans: dorthier die Raben: von einem andern Orth die Adler. Der Papagey ist kommen aus India, der Königlich gezierete Pfau aus Griechenland: der Strauß aus Africa: der Schwann aus Asia: der Phoenix aus Syria. Es ist herzu geflogen die Turtel / Tauben: es ist auch kommen die heimische Tauben / die Schwalb hat all das Ihrige verlassen / und dem Reichs-Tag zugeflogen: mit einem Wort / es ist zusammen kommen ein unzahlbare Menge von allerhand Vögl. Wohl! man fangt an von der Cron zu reden. Wer wird König werden? der Strauß will es vor allen seyn wegen seiner Grösse / wegen welcher er bey denen Unterthanen ein grosses Ansehen / und gebührende Forcht haben wurde. Der Pfau will auch werden; weisen er zu einer fürsichtigen Regierung Augen genug hat / und zudem die Natur selbst ihm die Cron auf das Haupt gesetzt. Der Papagey vermeint es solle ihm gar mit fehlen wegen seiner hochfärbigen Königlichen Kleider-Tracht: und über das wegen seiner Beredsamkeit / mit der er dem Menschen selbst nahe kommen. Der Kranich machet ihm gute Hoffnung wegen seiner beharlichen Wachbarkeit / in der er den grossen Alexander selbst unterwisen habe. Der Phoenix rühmte sich an wegen seines alten Herkommen / und abgeführter Erfahrung / vermittelst deren er alles wohl wurde wissen aneinander zu richten. Kurz zu sagen / ein jeder brachte etwas besonderes vor / wegen wessen er den Vorzug / und die Königliche Cron vor andern verhoffte. Auf die legt aber ist die Sach von denen / die zu wählen hatten / von denen Chur-Fürsten / dahin abgeredt worden / daß man die Cron nach dem Flug einem jeden ab / oder zusprechen sollte. Derjenige / sagten sie / soll König seyn / der sich durch die zarte Lüfft zum höchsten hinauf schwingen kan.

10.

Der Tag ware bestimmt die Prob zu machen / und kaum hatte man zum Flug das Zeichen gegeben / da haben sich augenblicklich alle von der Erden erhoben: ihre Flügel haben sie zierlich geschwungen: und ware es ein Luft anzusehen / und zu hören / was so unzahlbare Schwing-Federen für ein seltsames Geräusch verursachten. Es hat aber ent-

zwischen ein jeder all seinen Kräfte anzu gebotten / die Wolcken zu bekriegen. Allein in gar kurzer Zeit haben es die weiche nachgegeben. Die Schwalb wurde müde und flog abwärts ihrer bekantten Thüre Thür zu. Der Storgg liesse sich eben falls nider auf seinen Thurn / die Tauben feste sich auf ihren Kobel / desgleichen thaten auch die andere / ein jeder sah ihm nach einem Baum / nach einem Strauß / oder anderes um / worauf er andern ruhen / und Athem hollen kunte. Der Adler allein schwange sich nur immer höher hinauf / trange mit grossem Mühe über sich / überstige die Berg / und schies schon allgemach unter sich die unbefestigte Gipffel der höchsten Alben / durchstrieche die Lüfft / kame von einer Thellma / oder Region zur andern / bis er gleichwohl alles Gewülck überstigen / und schon nächst bey dem oberirdischen Feuer-Gezirk anlangte. Da schwange er sich dreymal in der Runde herum / und darauf kame er auch überlaut also: *Waher ist Keiner kommen.* Als diesem so ungewöhnlichen hohen Flug haben sich alle mit großer Verwunderung entsetzt / den Ostger hoch angerühmt / und einhellig ihm als ihrem König die Eren angelobt / und geschworen. *Uc leo inter bellias*, sagt der große Hieronymus, *ira aquila inter aves regnum tenet.* Gleichwie der Löw unter den Thieren / also ist der Adler unter denen Vögeln der König. Und dieses ware die Abhandlung zwischen denen Vögeln.

Nun aber auch unser Sach abzuhandeln / so seynd in der Kirchen Gottes die Heilige das geflügelte Feder-Volk / wie Richardus Vidonius, Rupertus, und andere bezeugen. Sie haben sich mit denen Flügeln ihrer Tugenden hoch von der Welt / über das Fleisch / und ihrer Anmuthungen erchwungen. O wie hoch seynd sie nit geflogen in hohem Verstand des Geists / in dem bescheidenen Leben / in grossen Wunder-Wercken / in stäter Übung der Tugend! und wie ist dan Joannes der geliebte Jünger geflogen er ist geflogen wo sonst Keiner hingeflogen ist / sagt der heilige Augustinus; *massen er nicht nur allein hoch über die Erden / über die obere Lüfft / sonder auch so gar hoch hinauf geflogen ist / daß auch kein Engel so hoch kommen.* *Quali pinguet in terra ambulare, lauten die Wort Augustini, exercit se non solum super terram, & super omnem ambitum aeris, & cæli, sed super omnem etiam exercitum Angelorum.* O wie kunnit unser herrlich geflügelter Adler so wohl sagen: *Da her ist Keiner kommen!* das mit wir aber jetzt die übrige Predig hies durch ein gebührende Ordnung / und Abtheilung halten / so wollen wir dieses anmercken / daß der Adler auf dem Reichs-

Tag drey-mahl gesagt habe : Daher ist keiner kommen. Eben also kan es auch drey-mahl unser Evangelische Adler Joannes sagen ; seit-mahlen er in dreyerley Gelegenheiten mit einem ganz besondern Vorzug geflogen ist / also das es ihm keiner nachgerhan. Er ist geflogen auf den Calvari-Berg / allwo er für einen absonderlichen Sohn MARIE ist erwählet / und befehlet worden / und so weit ist

keiner aus denen Apostlen geflogen. Er ist geflogen auf die Brust IESU Christi unsers HERRN ; und bis dahin ist keiner aus den höchsten Seraphinen geflogen. Er ist geflogen bis in die innerste Erkantnis des Göttlichen Wesens : und bis dahin ist keiner aus denen Evangelisten geflogen. Lasset uns all dieses besonders in Betrachtung ziehen.

Zweyter Absatz.

Der Evangelische Adler Joannes fliegt / wo sonst keiner hingeflogen ist / indeme er ein absonderlicher Martyrer IESU / und Sohn MARIAE worden.

12. **D**Er erste Flug / den wir in unserem Evangelischen Adler anbetrachten wollen / ist der Flug auf den hohen Calvari-Berg. Heiliger Evangelist / wessen unterfangest du dich ? Hic autem quid ? wo gehest du hin ? was machest du mitten in der Todts-Gefahr ? aber warum frage ich also vergebens ? weiß ich ja wohl / er ist ein Adler / der IESUM über alles liebte / und der Liebs-Gewalt läst sich nit halten. In der Stadt Serton ware nach Zeugnis Plinii ein Adler / den hatte ein gewisse Jungfrau auferzogen / und ernährt : sie aber dise sein Pflieg-Mutter ware hernach gestorben zur Zeit / da der Adler auf dem Raub aus ware. Als man aber den Leichnam seiner Gutthäterin nach Lands-Gebrauch in dem brinnenden Scheiter-Hauffen zu besenden die Leicht anstelte / kame der Adler gähling darzu / und als er sahe / wie das sein Herrschafft vom Feuer verzehret wurde / hat er sich ebenfalls in die Flammen hinein gemacht / und ist mit seiner Frauen verbrunnen. Defuncta postremo, schreibt Plinius, in rogum accensum ejus iniecit se, & simul conflagravit. Was meinen sie / Christgläubige / was ist der Calvari-Berg anderes gewesen als ein von Göttlicher Liebe angezündeter Scheiter-Hauffen / auf welchen sich Christus IESUS unser Erlöser als ein Brand-Opffer für unser ewiges Heyl geopferet hat ? Joannes der Evangelische Adler hat gesehen / das IESUS sein HERR und GOTT / von dem er erschaffen / und ernährt worden / und zwar mit seinem eignen Fleisch / und Blut / in der Feuer-flammenden Menschen-Lieb / für den er leydete / aufgezehret werde : und da achtete er kein Gefahr / sonder fliegt dem Scheiter-Hauffen zu / und laßt sich mit IESU in gleichen Liebs-Flammen verzehren / wird ein Martyrer der Liebe / und zwar auf ein neue ganz besondere Weis / und Vorzug : la rogum

accensum iniecit se, & simul conflagravit. Nun versteh ich allereerst jene Antwort / welche Christus der HERR vor-mahlen unserm Heil. Evangelisten gegeben / als er ihm gesagt / das er den Kelch des Leydens trincken könne. Possimus : In allweg / meinen Kelch wirst du trincken / antwortet ihm der liebste HERR : calicem meum bibes. Hierdurch wurde beyden Gebrüdern Joanni, und Jacobo ihr Leyden / und Marter angekündet. Wan ist aber dise Weissagung erfüllet worden ? Von dem heiligen Apostel Jacob wissen wir es ja freylich wohl / das er von dem Mordt-Schwerdt Herodis hingerichtet worden. Occidit Jacobum fratrem Joannis gladio. Hingegen ist unser Joannes im Friden gestorben. Wie kan ihm dan der HERR sagen / das er den Kelch des Leydens trincken werde ? man wird mich etwan berichten wollen / das er in dem Oel in einem Kessel seye gestorten worden : wie auch / das er in der Insel Pathmos um Christi willen in dem Elend verbannt gewesen seye. Allein dieses ist nit dasjenige / was der HERR dem Joanni vorge sagt / wie der geistreiche Abbt Rupertus anmercket. Er hat ihm nit gesagt : er werde den Kelch trincken / sonder seinen Kelch werde er trincken : Calicem meum. Dan Joannes mußte mit Christo dem HERRN selbst leyden : aus seinem Kelch seines bitteren Leydens mußte er trincken / und das ist geschehen ; weil er ihm nemlich auf dem Calvari-Berg mit so ungemein grosser Liebe beygestanden / und mithin was IESUS getruncken / auch Joannes getruncken hat. Ita visum est filio, sagt angeedeutet hoherleuchter Abbt / qui calicem illum bibit, ut centret illum (Joannem) in hoc ipso bibisse calicem suum. Eben dieses ist auch dasjenige / was der HERR meinem heiligen Vatter Petro vermög des Evangelii gesagt hat. Der Apostel Petrus hat Christum befraget : Hic autem

13.

A. Ger. 1.

Druchmar. Eutim. Theophil. in Matth. 20.

Rup. li. 6. de oper. Spir. S. cap. 12.

Plin. li. 10. cap. 5.